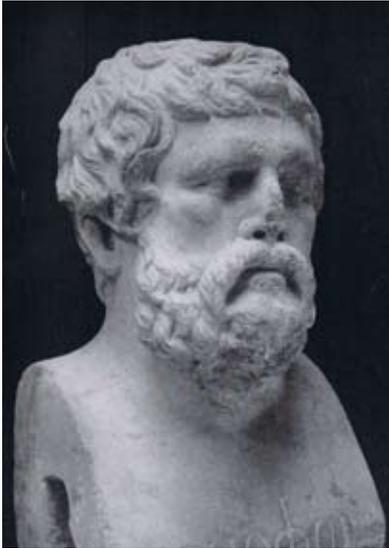


ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN/
ARCHÄOLOGIE



**Zum Ruhme Athens:
Wissen zum Wohl der Polis**

Xenophons Ideal einer Führungspersönlichkeit
und Athens Reiterei im *Hipparchikos* ‹Logos›

Oliver Stoll

F Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Oliver Stoll

Zum Ruhme Athens: Wissen zum Wohl der Polis

Altertumswissenschaften/Archäologie, Band 3

Oliver Stoll

Zum Ruhme Athens:
Wissen zum Wohl der Polis

Xenophons Ideal einer Führungspersönlichkeit
und Athens Reiterei im *Hipparchikos* ‹Logos›

FFrank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: Xenophon, Alexandria (entnommen aus: Anton Hekler:
Bildnisse berühmter Griechen. 3. erweiterte Aufl. Berlin/Mainz: Verlag Florian Kupferberg,
1962, Tafel 39).



ISBN 978-3-86596-314-7
ISSN 1863-4397

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2010. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch das atelier eilenberger, Taucha bei Leipzig.
Printed in Germany.
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	9
Xenophon – Erfahrungen und Herausforderungen	11
Xenophon modern	25
Bemerkungen zur Reiterei in Athen – warum eine Schrift zur Reiterei?	27
Reiterei und Polis.....	36
Der Rat und die Reiter	48
Gehorsam und Religion.....	52
Fachwissen und Gehorsam.....	54
Fachwissen, Planung und Täuschung.....	58
Planung und soziale Kompetenz, soziale Rollen	61
Disziplin und Gehorsam.....	63
Übung, Wettkampf, Führung durch Belohnung und Strafe	71
Die Überzeugungskraft der Rede und die Fähigkeit zur Performanz.....	72
Hierarchie und Befehlskette: Delegieren im Koordinatensystem.....	73
Führung durch Vorbild	76
Nähe und Vorbild.....	78
Schlußbemerkungen	82
Literatur in Auswahl und Kurztitel	85
Stellenindex	89
Literarische Quellen	89
Inschriften.....	98
Anhang: Zeittafel (alle Daten vor Christus)	99

Vorwort

Als der Verfasser im Jahr 2001 an der Johannes Gutenberg-Universität zu Mainz seinen öffentlichen Habilitationsvortrag, die sogenannte Antrittsvorlesung, vorbereitete, da wählte er Xenophons Anabasis als Thema.¹ Einem breiten Publikum bekannt, dem einen wegen des spannenden Themas, dem anderen, wie ich feststellte, mit eher quälenden Erinnerungen an den Griechisch-Unterricht der Schule verbunden, ist dieser Schrift wesentliches über das Denken des Autors Xenophon zu entlocken. Immer wieder gibt es Bezüge zu anderen Werken des Autors, in denen letztlich stets Maximen der Menschenführung eine Rolle spielen, ob Xenophon nun scheinbar als Historiker arbeitet, wie in der *Hellenica* oder in philosophisch geprägten Abhandlungen wie dem *Oikonomikos* oder aber in Fachschriften wie denen zur „Reitkunst“ und dem *Reiteroberst*. Xenophon hat mich seither nicht mehr losgelassen. Die *praefatio* innerhalb des Vorwortes mag ich daher nicht schließen ohne einen Dank an meinen Lehrer und Freund, em. Prof. Dr. L. Schumacher, der die Geschicke des Mainzer Institutes für Alte Geschichte so lange gelenkt hat und auch an meine „alten“ Kollegen und Freunde, Prof. Dr. Frank Bernstein (heute Frankfurt), Prof. Dr. Gerhard Horsmann, Dr. Theodor Kissel und Dr. Jeorjios Beyer M.A. sowie Dr. Wolfgang Hoben, denen es, zusammen mit mir, unter seiner Leitung wohl erging.

Dieser nun hier vorgelegten kleinen Abhandlung zu Xenophon's Schrift über den „Reiteroberst“ liegen zwei unterschiedliche Vorträge zum Thema zugrunde, die ich im Verlauf der Jahre 2009 und 2010 in Augsburg, Passau und Bamberg gehalten habe.

Ich danke insbesondere Frau Prof. Dr. Sabine Föllinger (Klassische Philologie/ Gräzistik, Bamberg) sowie Prof. Dr. G. Weber (Alte Geschichte, Augsburg) für die entsprechenden Einladungen, dem jeweiligen Publikum und den Kollegen, vor allem Prof. Dr. Ph. van der Eijk (Berlin), Prof. Dr. J. Althoff (Mainz), für die anschließende Diskussion und dort erhaltene Anregungen. Auch Herrn Kollegen Prof. Dr. Andreas Luther (Kiel) möchte ich für die Lektüre des Textes in einem fortgeschrittenen Stadium danken.

.....
1 Gedruckt als: O. Stoll, Gemeinschaft in der Fremde. Xenophons Anabasis als Quelle für das spätklassische Söldnerwesen? Göttinger Forum für Altertumswissenschaft 5, 2002, 123-183.

Meinen „HiWis“ an der Universität Passau, Verena Schöneberg und Lena Meier, danke ich für die verlässliche Versorgung mit der gewünschten Literatur und Korrekturen, Frau Meier auch ganz besonders herzlich für die ja immer entsagungsvolle Erstellung des Index. Meiner Mitarbeiterin, Frau Antje Hausold, M.A., danke ich für ihr geduldiges Zuhören. Ein großer Dank gebührt auch der UB Passau, vor allem den Herrn Dr. M. Weithmann und R. Rimsl. Stets voller Entgegenkommen und Hilfsbereitschaft, auch beim Ankauf mehr oder weniger entlegener Literatur zum Thema, kommt ihnen letztlich ein wesentlicher Anteil beim Zustandekommen des Büchleins zu. Der Universität Passau danke ich an dieser Stelle herzlich für die unbürokratische Unterstützung bei der Finanzierung des Druckes dieses Büchleins.

Ein besonderer Dank aber gilt vier Passauer Studierenden, Frau Carola Jaekel und den Herren Ferdinand Meyer-Miethke, Hannes Niedermayer und Clemens Roither, die mit mir gemeinsam im Wintersemester 2009/2010 eine Lektüreübung zum Thema „durchgestanden“ haben. Dort, in der kleinen Gruppe, mit deren großem Engagement und ihrem beständigen Analysieren und Hinterfragen, sind viele meiner Ideen und Argumente im Rahmen der Auswahllektüre der wichtigsten Werke des Xenophon, denen, wie schon gesagt, viele Grundgedanken gemeinsam sind, noch einmal geschärft worden!

Häufig zitierte Werke aus der Sekundärliteratur finden sich in den Anmerkungen auf den folgenden Seiten durch Kurztitel wiedergegeben. Die Auflösung der Kurztitel und die vollständige Zitation finden sich in der Basisbibliographie zum Beitrag, am Ende des Textes. Die Werke antiker Autoren werden abgekürzt nach DNP 3 (Stuttgart, Weimar 1997) XXXVI-XLIV.

Die kleine Schrift sei meinem Sohn Martin und meiner Frau, Sabine Föllinger, in Liebe und Dankbarkeit gewidmet.

Oliver Stoll

Passau, im Juni 2010

Einleitung

Xenophon von Athen (ca. 430 v. Chr. – ca. 355 v. Chr.), Sohn des Gryllos, zählt nicht zu den Autoren, die allgemein höchste Wertschätzung erhalten. Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf, einer der bedeutendsten Philologen des 19. Jh., hatte in seiner wirkmächtigen Griechischen Literaturgeschichte geschrieben, daß Xenophon Vertreter „halbschlächtigen Literatentums“ gewesen sei, keine Eigenart besitze, ein frommer Biedermann von naivem Stil; von geringer Begabung, trivial und ermüdend sei er gewesen.²

Dennoch hat er gerade in den letzten Jahren, m.E. zu Recht, wieder vermehrte und verdiente Aufmerksamkeit erfahren: Am meisten sind in der Forschung sicher die historiographischen Schriften, die *Hellenica* und die *Anabasis*, behandelt worden. Dann folgen die politisch-didaktischen Schriften, vor allem die *Kyrupädie*, ein erster Fürstenspiegel über ideale Erziehung und gerechte Herrschaft, und die *Lakedaimonion politeia*, die Schrift über die Verfassung der Spartaner. Von den philosophischen Schriften waren es vor allem die *Memorabilia*, die Erinnerungen an Sokrates, die in der Forschung berücksichtigt wurden.³ Die in etwa gegen 365 vor Christus entstandenen beiden Fach- oder Lehrschriften aber, *peri hippikes*/ *περὶ ἵππικῆς <τέχνης>*, „Über die Reitkunst“, und die spätere⁴ Abhandlung *hipparchikos (logos)*/ *ἵππαρχικός <λόγος>*, vom Reiterkommando (oder auch „der Reiteroberst“) in neun miteinander verschränkten Kapiteln⁵, um die es hier

2 U. von Wilamowitz-Moellendorf, Die griechische Literatur des Altertums. Neudruck der dritten stark verbesserten und vermehrten Auflage (1912), (Stuttgart, Leipzig 1995) 131-133.

3 Einen neueren Forschungsüberblick bietet Chr. Tuplin, Xenophon and his World: An Introductory Review. In: Tuplin, Xenophon and his World 13-31.

4 Vgl. die wertvolle „Randnotiz“ zur relativen Chronologie der beiden Werke bei Xen. equ. 12,14. Sie ist aber textkritisch nicht unumstritten: Althoff, Form und Funktion 236. Zur Chronologie der Werke vgl. auch Breitenbach, Xenophon 1764 und Wood, Leadership 37 sowie Stevenson, Ideal Leader 2.

5 Zur Gliederung des Werkes vgl. bereits E. Ekman, Zu Xenophons Hipparchikos, Diss. Uppsala 1933, 31ff. (Kap. 1: Anforderungen, die an die Tüchtigkeit des Reiters und die Leistungsfähigkeit des Pferdes zu stellen sind und wie man diese erreichen kann; Kap. 2: Gliederung und Formierung der Reitertaxis; Kap. 3: die Reiterei in Prozessionen und Paraden [Neuerungen]; Kap. 4: die Reiterei im Felde; Kap. 5: die Fähigkeit des Feldherrn zu Listen und Täuschungen; Kap. 6 stellt die Anforderungen an die persönliche Leistungsfähigkeit des Hipparchen im Felde fest; wie der Hipparch sich dort das Vertrauen der Truppe erwerben soll. 7. Kap.: Auseinandersetzung mit der Rolle der Reiterei im Felde und deren taktisch-strategischen Einsatzmöglichkeiten; Kap. 8 stellt die notwendigen Anforderungen an Tüchtigkeit des Reiters und des Pferdes fest [Voraussetzungen für die nutzbringende Verwendung der Kavallerie: gute Ausbildung, gutes Pferdmaterial];

vorwiegend gegen soll, sind mit wenigen Ausnahmen sträflich vernachlässigt worden, einem breiteren Publikum jedenfalls fast unbekannt geblieben.⁶ Um Pferd und Reiter, um die athenische Kavallerie also geht es.

Man mag denken, dass nach Abschaffung der Kavallerie⁷ vor etwas mehr als 50 Jahren die Relevanz der Schriften nicht mehr sehr hoch sei. Aber Pferde und Menschen gibt es immer noch und auch das Problem von Erziehung und Führung, zwei wesentlichen Themen dieser Schriften, die zudem eines der wenigen Beispiele für Lehrschriften sachlichen Inhaltes⁸ darstellen, die aus der Antike erhalten sind und allein schon deshalb der Aufmerksamkeit wert sind.

Kap. 9: Epilog – wie die gesetzliche Stärke der Reiterei erreicht werden soll).

- 6 Ich stütze mich auf folgende Textausgaben, Übersetzungen und Kommentare: *Hipparchikos* (Ἱππαρχικός) – Xenophon. Le commandant de la cavallerie. Texte établi et traduit. Hrsg. von Ed. Delebecque (Paris 1973) und neu: Senofonte. Ipparchiko. Manuale per il Commandante di Cavalleria. Introduzione, traduzione e note di C. Petrocelli (Bari 2001) sowie Senofonte. L'arte della Cavalleria. Il manuale del Commandante della Cavalleria. A cura di G. Cascarino (Rimini 2007); außerdem: Xenophon VII, Scripta Minora. Loeb Classical Library LCL 183, übers. von E.C. Marchant (Oxford 1968) 234-293. *Peri Hippikes* (περὶ Ἱππικῆς) – Xenophon. Reitkunst. Griechisch und Deutsch, hrsg. von K. Widdra (Berlin 1965, Schondorf 2007). Nützlich ist nun auch C. Schrader, J. Vela, V. Ramón (Hrsgg.): Xenophontis operum Concordantiae. Volumen Quintum: Opuscula. Pars 2: Hipparchicus, De re equestri, Cynegeticus, Atheniensium republica (Hildesheim, Zürich 2008). Die beiden Werke des Xenophon ausgesprochen ausführlich verwandt hat allerdings Spence, Cavalry, vgl. ebd. XXIff. Selbstverständlich ist die Lektüre des unübertrefflichen Breitenbach, Xenophon 1761-1769 unerlässlich.
- 7 Xenophon wurde gelegentlich sogar als „Gründer der modernen Kavallerie“ bezeichnet, was hier nur als Kuriosum der Wirkungsgeschichte seiner Werke angeführt werden soll vgl. Wood, Leadership 40.
- 8 Vgl. Althoff, Form und Funktion 236.